



# Mit vereinten Kräften durch die Zeitgeschichte

Das neue Promotionskolleg der Konrad-Adenauer-Stiftung

Doktoranden haben es nicht leicht: Eigenverantwortlich müssen sie sich auf ein Thema konzentrieren, für das sie allein Experte sind oder werden wollen. So etwas kann einsam machen. Es kann auch zum Tunnelblick führen. Oder, bei wenig erforschten Themenbereichen, auf nicht enden wollende Nebenpfade. Mitunter machen sich Partner, Kinder, Krankheiten oder sonstige Unwägbarkeiten bemerkbar und lassen den Enthusiasmus für das große Werk erlahmen. Gelegentlich sollen es gar Doktorväter oder Doktormütter am nötigen

Eifer mangeln lassen und für akut beratungsbedürftige Promovenden schwerer zu finden sein als die sprichwörtliche Nadel im Heuhaufen. Eh man sich's versieht, sind fünf Jahre dahin, und die Berufsaussichten mit ihnen. Und selbst, wenn alles vorbildlich läuft, ist Gefahr im Verzug; denn die Konkurrenz ist hellwach und hat die Karriere von langer Hand geplant.

Selbst einer Elite wie den Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung sind solche Szenarien nicht immer unbekannt. Die Hochschullandschaft wird unüber-

sichtlicher, die Qualität der Abschlüsse immer schwerer einschätzbar, wichtige Themenbereiche gehen in manchen Fächern unter. Ein Pilotprojekt der Konrad-Adenauer-Stiftung soll hier Abhilfe schaffen.

Erstmals in der Geschichte der Begabtenförderung der KAS werden ab 2003 Stipendien im Rahmen eines Promotionskollegs vergeben. Der Gedanke an sich ist nicht neu:

Ein umfassendes Programm „Graduiertenkollegs“ wurde bereits 1990 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

als Modell- und Reformprogramm gestartet. Es umfasst mittlerweile 277 Kollegs (Stand: 10/2002). Inzwischen haben auch andere Institutionen, die sich der Begabtenförderung widmen – darunter politische Stiftungen wie die Hanns-Seidel-Stiftung oder die Hans-Böckler-Stiftung –, die Vorteile einer strukturierten Doktorandenförderung erkannt und einen Teil ihrer Stipendiaten in Promotionskollegs mit je 10-15 Doktoranden eingebunden, die sich der Erforschung eines vorgegebenen Schwerpunktthemas unter verschiedenen Aspekten widmen.

Ein Team von engagierten und kundigen akademischen Begleitern hält die Fäden in der Hand, berät und betreut, organisiert Veranstaltungen und Treffen. Die Doktoranden bleiben so in Kontakt zum Forschungsbetrieb und können ihre Einbindung in wissenschaftliche Netzwerke aktiv betreiben. Die daraus entstehenden Synergien bringen obendrein nicht nur den Doktoranden Gewinn, sondern auch den Kollegprofessoren, der Universität, an der das Kolleg verortet ist, sowie der fördernden Institution.

Bei allen somit vorhandenen Erfahrungen will die Einrichtung eines Promotionskollegs wohl bedacht sein. Am schnellsten waren alle Beteiligten sich über die Inhalte einig: Auftrag und Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung legten es nahe, ein zeitgeschichtliches Thema zu wählen. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, die im Sommer 2002 unter der Leitung des stellvertretenden KAS-Vorsitzenden Anton Pfeifer stattfand, wurde entschieden, das erste Kolleg unter den Titel „Die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten und Gesellschaften in der Zeit ihrer Teilung (1949 – 1990)“ zu stellen.

Dieser spezielle historische Aspekt fand Zustimmung, weil in der Politikwissenschaft, in der neuesten Geschichte, in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, im Recht, in der Theologie, der Germanistik und in benachbarten Themenfel-

dern die Beschäftigung mit den Wechselbeziehungen der beiden Teile Deutschlands häufig zu kurz kommt.

So stellt Peer Pasternack, der Autor der Studie „Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990-2000“, herausgegeben vom Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg, fest, dass seit Mitte der 90er Jahre die Intensität der Behandlung von DDR-Themen in der akademischen Lehre kontinuierlich abgenommen hat.

Man mag, so urteilte die KAS-Expertenrunde, geteilter Meinung sein, was die Zuverlässigkeit solcher Studien angeht; jedenfalls trifft es zu, dass die DDR in den Interessen der Studenten nach 1995/96 oft keine große Rolle mehr spielt, und dieses Thema nur noch am Rande, aber nicht als Schwerpunkt an den Universitäten in den Lehrveranstaltungen auftaucht. Aktuelle Veröffentlichungen vernachlässigen zudem in der Regel das dialektische Moment, indem sie die deutsch-deutsche Beziehungsgeschichte additiv abhandeln und die Interdependenzen zu wenig herausgearbeitet werden.

Bedauerlicherweise scheint für Studenten des 21. Jahrhunderts somit das Jahre zurückliegende Zitat des Autors Franz Xaver Kroetz wieder zu gelten, die DDR sei ihm so fremd wie die Mongolei. Diesem dahindümpelnden Geschichtsbeusstsein will das Kolleg aufhelfen. Innerhalb des bindenden Kernthemas lässt es Raum für die Forschung an Einzelthemen, wodurch wichtige Impulse für die Beschäftigung mit innerdeutschen Themen in unterschiedlichen Fachbereichen gesetzt werden.

Ausschlaggebend für das Gelingen eines solchen Vorhabens ist ein kompetentes akademisches Betreuerteam. Die Suche nach geeigneten Hochschullehrern gestaltete sich für die Konrad-Adenauer-Stiftung dank ihres bereits vorhandenen Netzwerkes an Vertrauensdozenten und der Stiftung nahestehenden Profes-

soren ausgesprochen erfreulich. Dafür ist an dieser Stelle Dank zu sagen, denn dass mit der Zusage, Verantwortung für das Pilotkolleg zu übernehmen, eine Fülle von Zusatzaufgaben für einen ohnehin schon hochgradig beanspruchten Personenkreis verbunden ist, bedarf keiner Erläuterung.

Das Kolleg ist an der TU Chemnitz verortet und steht unter der Leitung der stellvertretenden KAS-Vorsitzenden Prof. Dr. Beate Neuss, Inhaberin der Professur für Internationale Politik. Weitere betreuende Professoren sind zur Zeit: Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier, Lehrstuhl für Historische Theologie und Konfessionskunde, Universität Heidelberg, Prof. Dr. Armin Dittmann, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Universität Hohenheim, Prof. Dr. Walter Erhart, Lehrstuhl Deutsche Literaturwissenschaft und Literaturtheorie, Universität Greifswald, Prof. Dr. Rainer Gömmel, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte, Universität Regensburg, und Prof. Dr. Dr. Wolf D. Gruner, Lehrstuhl für Europäische Geschichte und Neueste Geschichte, Jean Monnet, Lehrstuhl für Europäische Integrationsgeschichte und Europastudien, Universität Rostock.

Anfang 2003 ging das Kolleg mit einer Ausschreibung in der ZEIT an den Start. Die ersten Bewerbungen und Anfragen von Promovenden, die die Aussicht auf anspruchsvolles, straffes Arbeiten im Team, den endgültigen Abschied vom Elfenbeinturm und die Erforschung innerdeutscher Zweisamkeit verlockend finden, liegen vor. Weitere sind erwünscht.

Die Verantwortlichen werten das als gutes Omen, hoffen auf künftige Erfolge des jüngsten Kindes der Promotionsförderung und entwerfen kühne Zukunftspläne, etwa die Veröffentlichung der besten Arbeiten in einer zeitgeschichtlichen Taschenbuchreihe. Auf gutes Gelingen!

DANIELA TANDECKI

„Liberty means responsibility. That is why most men dread it.“  
George Bernard Shaw